

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 32 (1977)
Heft: 3

Artikel: Das Gesetz der Polarität
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensbedingungen eine Mikroflora aus, deren Charakter absolut genau den ökologischen Bedingungen entspricht.

Das bezieht sich nicht nur auf die pflanzlichen und tierischen Nahrungen, sondern auch auf die Funktion des Bodenorganismus. Es kommt nur darauf an, die aufgefundenen Mikrofloren in ihrem biologischen Charakter richtig einzuschätzen.

Das Gesetz der Polarität

Kennen Sie das Zeichen für die Sinuswelle? Ein nach unten offener Halbkreis und daneben ein Halbkreis, der nach oben offen ist. Die beiden werden durch eine waagrechte Nulllinie geschnitten. Das Symbol der Sinuswelle steht für eines der wichtigsten Naturgesetze, dem sich alles Leben zu unterordnen hat. Dem Gesetz der Polarität. Jedes Ding hat zwei Seiten. Polarität ist das Fundament unseres Daseins. Es gibt Tag und Nacht, Sommer und Winter, plus und minus, Licht und Finsternis. Das Leben beinhaltet Leben und Tod. Ein vollständiger Vierundzwanzigstundentag besteht aus Tag und Nacht. Es gibt praktisch nichts, das keinen Gegenpol hat. Nicht einmal unser Denken ist in der Lage, sich etwas ohne Gegenpol vorzustellen. Polarität erzeugt Spannung. Diese Spannung ist Voraussetzung für Leben und Bewegung. Die Pflanze hat neben den oberirdischen Teilen ihren Gegenpol in der Erde. Wer sie in ihrer Ganzheit verstehen will, muß immer mit beiden Teilen rechnen. Zum Erfolg gehört auch der Mißerfolg. Jeder macht diese Erfahrung. Wer viele Erfolge nacheinander buchen kann, muß eines Tages damit rechnen, daß sich das Gegenteil einstellt. *Wo sich eine gute Sache anbahnt, muß immer damit gerechnet werden, daß es Kräfte gibt, welche die gute Sache an ihrer Entfaltung zu verhindern suchen.* Unsere Sache mit dem biologischen Landbau fordert die Gegenseite geradezu heraus. Sie war sich ihrer Sache jahrzehntelang sicher, und sie mußte einmal damit rechnen, daß sich ihre Sache ins Negative kehrt. Die Gegenseite sucht aber auch in unseren Reihen die schwachen Stellen. Wenn wir in Aktion treten, müssen wir auch mit der Reaktion rechnen. Jeder von uns, selbst

wenn der Einzelne als noch so positive Persönlichkeit aufscheint, hat seinen negativen Gegenpol in sich. Im Kampf um die Verwirklichung unserer Idee müssen wir immer mit beiden Seiten rechnen. Mit Menschen, die sie ein schönes Stück vorwärtsbringen und auch solchen, die damit stolpern. *Es wird aber immer jemand da sein, der sie wieder aufhebt und weiterträgt.* Kennen Sie das Zeichen für die Sinuswelle? Der offene Halbkreis stellt immer nur einen Pol der Wirklichkeit dar. Die Natur fordert aber von uns das Ganzsein. Die beiden Halbkreise müssen sich übereinanderschieben und zum Kreis werden. Das hat sie uns zum Ziel gesetzt. Je näher wir diesem Ziel kommen, umso besser werden wir die uns gestellten Aufgaben meistern können.

M. St.

«**Der biologische Wert ...**»

Seit den Jahren, da man unsere organisch-biologische Anbauweise ernst zu nehmen begann, kämpfen die Vertreter der konventionellen Anbauweise mit künstlichen Treibdüngern und chemischen Pflanzenschutzmitteln gegen uns mit der Behauptung, es sei keineswegs wissenschaftlich bewiesen, daß biologisch gezogene Nahrung wertvoller als die konventionelle sei. Wie oft haben wir gegen diese Behauptung die Arbeiten der Professoren Aehnelt und Hahn, aber auch die des leider verstorbenen Freiburger Genetikers Gottschewski angeführt. Wir wiesen auch auf die Veterinäre hin, die den Bauern im Kampf gegen die katastrophale Formen annehmende Unfruchtbarkeit der Tiere in ihren Ställen den Rat gegeben haben, sie müßten nicht mehr das Heu ihrer Felder verfüttern, sondern solches aus den Bergen besorgen, weil dieses kaum mit künstlichen Treibdüngern noch mit chemischen Pflanzenschutzmitteln behandelt worden wäre.

Es wäre ja auch nicht unsere Schuld, wenn die Wissenschaft heute noch nicht soweit wäre, auf Grund ihrer Forschung eine umfassende und einwandfreie Antwort auf unsere Frage zu geben.

Wir freuen uns aber, auf die Arbeiten mehr als eines anerkannten Wissenschaftlers hinzuweisen, die seit Jahren und Jahr-